

7./II. 1916

Wirtschaftliche Kriegswirkungen.

Ein Vergleich zwischen dem „meerbeherrschenden“ Britanien und dem von den Weltmeeren abgesperrten Deutschland sollte folgerichtigerweise zu dem Schlusse führen, daß bei uns die Getreidepreise weit mehr gestiegen sein müßten als in England. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Wie nämlich eine in der „Times“ veröffentlichte Tabelle zeigt, hat sich die Preisentwicklung für die hauptsächlichsten Getreidearten in den letzten drei Jahren wie folgt bewegt. (Die Preise verstehen sich in Schillingen für den Quarter):

31. Januar	Weizen	Roggen	Hafer
1913	31	29	20
1914	31	26½	19
1915	52	32½	40
1916	58	51	33

Eine ganz ähnliche Entwicklung haben auch die Brotpreise in London nach einer ebenfalls von den „Times“ soeben veröffentlichten Zusammenstellung aufzuweisen. Die Ziffern sind um so eindrucksvoller, als sie gerade die Zeit von dem Ausbruch des Krieges bis zur Gegenwart umfassen:

(1 Penny = 8½ Pf.)

August 1914	5½ Pence
Dezember 1914	6½ „
Januar 1915	7-7½ „
Februar 1915	8 „
April 1915	8½ „
Mai 1915	9 „
Juni 1915	8 „
November 1915	8½ „
Januar 1916	9 „

Wie man sieht, ist die Steigerung relativ und absolut sehr bedeutend. Sie dürfte in der Hauptsache auf die stark erhöhten Frachtpreise zurückzuführen sein. Man kann den englischen Schiffahrtsgesellschaften nicht den Vorwurf machen, daß sie aus dieser für sie so überaus günstigen Entwicklung keinen Nutzen ziehen. Das erkennt auch die Londoner Börse voll an, die nach einer der neuesten Nummer der „Daily Mail“ entnommenen Tabelle die „shipping shares“ wie folgt heraufgesetzt hat:

	Höchster Kurs 1915	Niedrigster Kurs 1915	Jetziger Kurs 1916	Steigerung
Cunard	75 sh. 6½ d.	35 sh.	75 sh.	40 sh.
Furness Witby	35 sh. 4½ d.	28 sh. 6 d.	38 sh.	9 sh. 6 d.
General Steam Navigation	6½	5½	6½	1½
Houlder Line Pref.	108 sh. 9 d.	67 sh. 6 d.	71 sh.	3 sh. 6 d.
Indo China Def.	10	2	16½	14½
Khedivial Mail	10 sh. 9 d.	8 sh.	18 sh.	10 sh.
King Line	13	9½	13½	3½
Mercantile	11½	7	15	8
P. & O. Def.	294½	250	285	35
Royal Mail	105½	65	102	37

Die Kurserhöhungen sind also ungeheuer, und es mag Nachdruck auf die Tatsache gelegt werden, daß die gegenwärtigen Kurse die im Jahre 1915 erzielten Höchstpreise in mehreren Fällen noch weit übersteigen. Die Schiffahrtsgesellschaften und ihre „glücklichen“ Aktionäre bereichern sich demnach in ausgiebigem Maße auf Kosten des englischen Volkes und der Verbündeten.

Das Thema „Mindestpreise und — — Wirklichkeit“ erfährt neuerdings eine interessante Beleuchtung durch die soeben verfügte Aufhebung der Mindestkurse einer weiteren Anzahl englischer Werte. Bekanntlich waren seit der Wiedereröffnung der Londoner Börse während der Dauer der Kriegszeit Minimalpreise festgesetzt worden. Diesem schließlich als unhaltbar erkannten Zustande der künstlichen Notierungen wurde zuerst durch die Beseitigung der Mindestkurse für englische Konsols ein Ende gemacht, worauf der Londoner Markt durch die sofortige Herabsetzung des Konsolskurses um die Kleinigkeit von 7 pCt. reagierte. Vor einer Woche sind nun auch die Mindestpreise für die Aktien der Bank von England und einer Reihe englischer Kolonialanleihen aufgehoben worden. Das Ergebnis war natürlich wiederum ein gewaltiger Kurssturz, wie aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich ist:

	Vorheriger Minimalpreis	Effektive Kurse am 29. Januar	Preisfall
	pCt.	pCt.	pCt.
Bank von England Stock	230	195-199	31
Anleihen:			
3 proz. Kanada	83	67½-70	15½-13
4 proz. Kap-Kolonie	95	85-82	13-10
3½ proz. Kap-Kolonie	84½	70-69	15½-14½
3½ proz. Jamaica	83½	69	14½
3 proz. Natal	75½	64-62	13½-11½
3½ proz. Neu-Süd-Wales	83½	69	14½
4 proz. Neu-Süd-Wales	92	80-77	15-12
4 proz. Ontario	89	78	16
4 proz. Queensland	92	80-78	14-12
4 proz. Süd-Australien	92	78	14
3½ proz. Victoria	83½	70½-70	13½-12½

Die Umsätze waren zu diesen herabgesetzten Kursen ziemlich lebhaft; allein in Kolonialanleihen wurden 108 verschiedene Umsätze notiert.